

*Die Niedrigen wurden erhöht und sie vernichtete die Angesehenen.*

Est 1,1k

Der Vorspann zum Esterbuch mit dem Traum Mordechais ist nur Teil der griechischen Fassung. Er ist wie das ganze Buch jung und wurde als literarische Fiktion geschrieben, um eine These zu begründen. Unser Satz könnte diese These des ganzen Buche sein. Es ist dies, was Mordechai passiert und dann Ester und irgendwie dem ganzen jüdischen „Volk“, hier im Text als „Volk der Gerechten vorgestellt“ (1f. 1h) und in der Verbannung noch weniger Volk im heutige Sinne als sonst jemals. Das Spannende daran ist nicht so sehr, dass Gott sie rettet. Das ist gute religiöse Tradition, dass sich die Gläubigen eben dies von ihren Göttern vorstellen und erhoffen. Aber die Juden werden nicht einmal als Gerechte wegen ihrer Gerechtigkeit gerettet, sondern als Niedrige wegen ihrer Bedrückung. Das unterscheidet sich deutlich von anderen religiösen Traditionen. Ich denke, so muss man auch die ganzen geplanten Verfolgungen und die Vernichtung durch Haman lesen und die exzessiven Mordtaten in Reaktion darauf. Zur Erhöhung der Niedrigen gehört so gesehen die Vernichtung der Angesehenen. Damit ist das Buch schwerlich als von einer Art Klassenstandpunkt, den es damals so ja noch gar nicht geben konnte, aus geschrieben zu verstehen. Mordechai, Ester und die Juden sind nicht Niedrige, weil sie politisch für eine egalitäre Gesellschaft stehen, sondern einfach so, um Gottes Großtaten rühmen zu können. Ihre Verfolgung verdankt sich keinem Standpunkt, keinem Ziel, für das sie eintreten, sondern resultiert allein aus Hass und Neid der Gegner. Man kann die Geschichte also nicht umstandslos als politisches oder soziales Programm deuten, aber sie macht ein solches möglich oder legt es sogar nahe. Und mit sehr ähnlichen Worten wird dieses ja dann auch später formuliert, etwa im Magnificat. Da ist es dann auch nicht mehr mit der mutig-ängstlichen Königen verbunden, sondern mit der unehelichen Mutter, die keinen Platz bei den Menschen hat und im Stall gebären muss, aber stolz ist ohne Ende auf ihren Sohn.